

Rund um Bingen und Kamp-Bornhofen

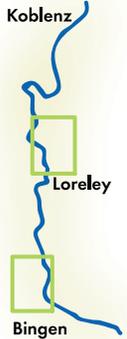
Von Burg zu Burg

Burgen, so weit das Auge reicht. Kein Fluss auf der Welt hat auf 65 km Länge mehr von ihnen zu bieten als der Rhein. Mehr als 20 von den romantisch verklärten Gemäuern thronen an den Hängen zwischen Bingen und Koblenz. Allein sieben von ihnen liegen auf den beiden Routen der „Burgen-Touren“.

Zu vier Burgen, deren Bewohner sich in ihrer Geschichte nicht gerade wohlgesonnen waren, führt Tour 1. Von Kamp-Bornhofen geht es über „die feindlichen Brüder“ Sterrenberg und Liebenstein zu den Burgen Katz und Maus nach St. Goarshausen. Eine Wanderung für alle, die nicht nur für Burgen schwärmen, sondern anspruchsvolle Wege lieben und ein bisschen Kondition mitbringen. Von Bingen nach Trechtingshausen und zurück durch den Soonwald geht es auf Tour 2. Mit Burg Rheinstein bietet die Tour eines der bedeutendsten Beispiele für den romantischen Burgenaufbau, während auf Burg Reichenstein der Wiederaufbau im neugotischen Stil zu begutachten ist. Und noch eine Besonderheit hat Tour 2 zu bieten: Sie führt durch eines der schönsten Seitentäler des Mittelrheintals, durch das Morgenbachtal. Auf ca. drei Kilometer Länge geht es an einem wildromantischen, zum Teil von steilen Felsen gesäumten Bachlauf entlang.

Im Wandel der Zeiten

Was heute untrennbar mit der Romantik verbunden ist, war einst ganz und gar unromantisch. Sämtliche Burgen waren Zollburgen und dienten einem äußerst lukrativen Zweck: Sie kontrollierten den Handel im engen Rheintal, um auf die transportierten Waren Zölle zu erheben. Außer der Marksburg überlebten sämtliche Burgen die Jahrhunderte nur als Ruinen. Bis die Romantiker kamen und die verfallenen Mauern aus ihrem Dornröschenschlaf weckten.



Burg Sterrenberg (rechts) und Burg Liebenstein, besser bekannt als die „feindlichen Brüder“, sind noch heute durch eine Mauer getrennt.



*Linke Seite:
Vom Raubritternest zum romantischen Schloßchen:
Burg Rheinstein.*

Von Kamp-Bornhofen nach St. Goarshausen

Tourdaten

Länge

ca. 19 km

(Streckenwanderung)

Gezeit

ca. 5 ½ Std.

Charakter

sehr viele, mitunter steile Pfade, häufiger Wechsel von Tälern und Höhen, wunderschöne Aussichtspunkte, gute Kondition erforderlich

Parken

In Kamp-Bornhofen kostenfrei am Rheinufer, in St. Goarshausen: > Seite 48

Essen & Trinken

Landhotel Becker

Kirchplatz 4
56341 Kamp-Bornhofen
Tel.: 06773/244
info@hotel-restaurant-becker.de
www.hotel-restaurant-becker.de

Burgschänke Sterrenberg

Tel.: 06773/323
kontakt@burg-sterrenberg.de
www.burg-sterrenberg.de

Hotel-Restaurant-Cafe

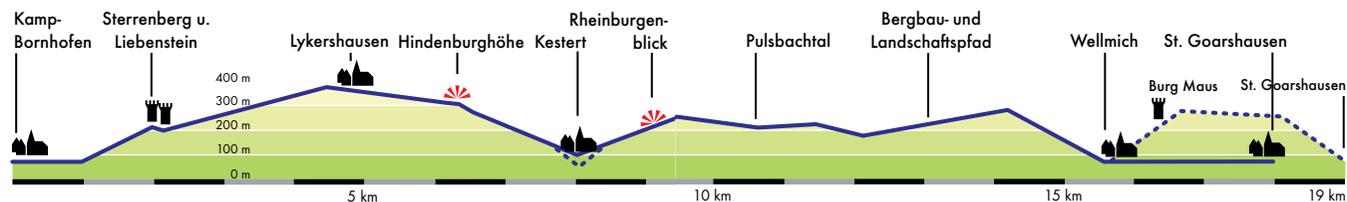
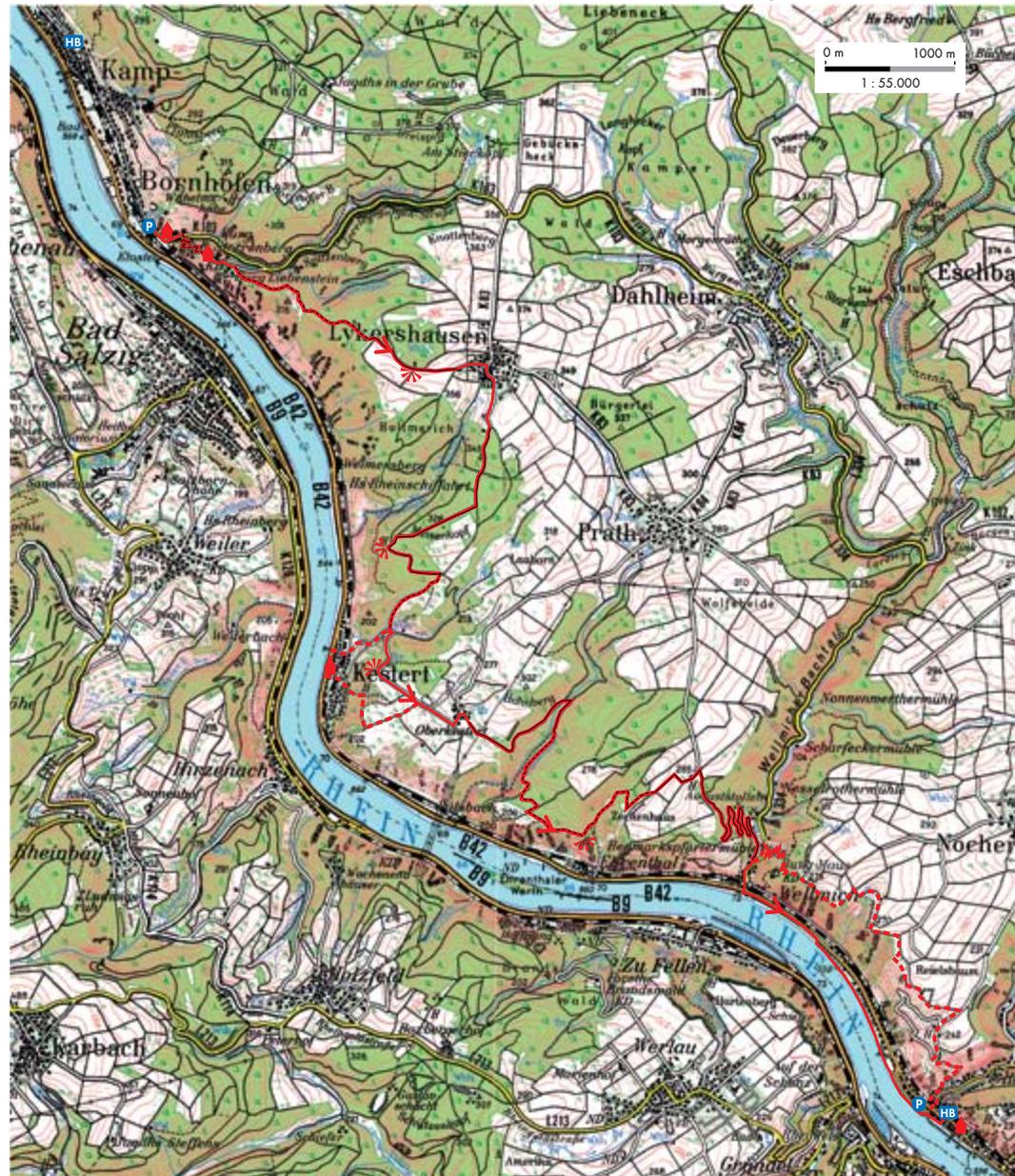
Schlaadt

Kirchstraße 7
56348 Kestert
Tel.: 06773/7140
www.hotel-schlaadt-kestert.de

Nassauer Hof

Bahnhofstraße 22
56346 St. Goarshausen
Tel.: 06771/802840
info@nassauer-hofloreley.de
www.nassauer-hofloreley.de

Start der Tour ist am Rheinufer von Kamp-Bornhofen. Zunächst geht es bis zum Ortsausgang (Richtung St. Goarshausen) am Rhein entlang. An der Abfahrt nach Dahlheim nach links abbiegen, vorbei am Kloster bis zum Ortsausgang, wo rechts der Rheinsteig hoch zur **Burg Sterrenberg** führt. Auf Sterrenberg angekommen, der Straße folgen bis zur **Burg Liebenstein**, wo kurz vor der Burg scharf links ein kleiner Pfad abbiegt (Rheinsteig). Diesem folgen bis nach Lykershausen. In Lykershausen geht es geradeaus ins Dorf hinein bis zur Kirche, wo man rechts in die Mittelstraße einbiegt. Auf der Mittelstraße bleiben bis zum Ortsende und weiter bis zum Waldrand, wo man dem Weg rechts in den Wald folgt. Nach ca. 500 m beschreibt der Weg eine Rechtskurve und führt zur **Hindenburghöhe**, einem Aussichtspunkt, von wo sich ein fantastischer Ausblick auf das Rheintal bietet. Von der Hindenburghöhe geht es den Waldweg weiter bis zum Abzweig „Zum Sonnenberg“. Diesem Pfad steil bergab bis zur Teerstraße folgen. Wer in **Kestert** eine Pause einlegen will, geht rechts in den Ort hinab. Wieder auf die Hauptroute zurück gelangt man nicht auf dem gleichen Weg, sondern über einen schmalen, steilen Pfad. Man erreicht ihn, wenn man in der Oberstraße die Bahnunterführung nimmt und direkt gegenüber den Hang hochgeht bis zur Bergstraße (kommt man von der Bahnunterführung, geht man rechts bis zum Abzweig Bergstraße, wo man links einbiegt). Die Bergstraße überqueren und den Pfad bis auf die Höhe nehmen. An der Teerstraße rechts abbiegen. Wer keine Pause einlegen will, biegt nach dem Sonnenberg links ab





Ein luftiges Plätzchen, das einen fantastischen Ausblick bietet: Die Hindenburghöhe.

Rückfahrt per Schiff:

letzte Abfahrt von St. Goarshausen nach Kamp-Bornhofen: 18.05 Uhr (zw. 30.4. und 3.10)
Fahrplan unter:
www.koeln-duesseldorfer.de

Rückfahrt per Bahn:

letzte Abfahrt von St. Goarshausen nach Kamp-Bornhofen: 22.09 Uhr (So 23.09 Uhr)
Abfahrt im ca. halb- bzw. anderthalb-Stunden-Rhythmus: 19.25, 20.09, 21.25 Uhr
Fahrplan unter:
www.deutschebahn.de

Richtung Oberkestert. Der Weg führt steil den Berg hinauf, vorbei am **Rheinburgenblick** bis nach Oberkestert. In der Ortsmitte rechts abbiegen Richtung **Pulsbachklamm**. Im Tal angekommen wieder nach rechts abbiegen und dem Weg folgen Richtung **Ehrenthaler Hahn** (Rheinsteig). Es geht über eine kleine Brücke auf schmalen Pfad den Hang entlang, vorbei an einem felsigen Aussichtspunkt bis zu einer Kreuzung. Hier alle Schilder ignorieren und nach rechts abbiegen. Bis zum Ende der Eichenschonung gehen und dort links halten. Nun geradeaus dem Pfad folgen, der wunderschön am Hang entlang führt. Nach einem weiteren Aussichtspunkt folgt der Pfad dem Hang ins Seitental hinab, wo der Rheinsteig auf den **Bergbau- und Landschaftspfad** stößt, auf dem es links das Tal hoch weitergeht. Dem Pfad bzw. Weg nun ca. 1,5 km folgen, zunächst durch Wald, dann durch offenes Feld. Auf dem Schotterweg angekommen, links halten bis zur Teerstraße. Hier nach rechts abbiegen Richtung **Wellmich**. In Serpentina führt der Weg durch den Wald ins Tal. Wer von kurvenreichen Pfaden und steilen Auf- und Abstiegen noch nicht genug hat, kann den Weg weiter nach St. Goarshausen über **Burg Maus** wählen. Dazu an der Hauptstraße in Wellmich nach links abbiegen und bis zum Ortsausgang gehen. Dort den Rheinsteig rechts zur Burg hoch nehmen und weiter über die Höhe bis zur Teerstraße. Dort rechts abbiegen und am Sendemast den steilen Pfad hinab bis zum Friedhof von St. Goarshausen wählen. Wer die bequemere Route gehen will, biegt in Wellmich rechts zum Rhein ab, von wo der Weg eben – zunächst an der Straße, dann direkt am Ufer – bis nach **St. Goarshausen** führt.



Blick vom Aussichtspunkt Rheinburgenblick. Im Hintergrund rechts die Burgen Sterrenberg und Liebenstein, links Bad Salzig.

Von Bingen nach Trechtingshausen

Start ist entweder in Bingerbrück oder in Bingen (je nach Parkplatzwahl). Wer von Bingen aus losgeht, der folgt dem Rheinufer Richtung Bingerbrück und Bahnhof. Kurz vor dem Bahnhofsgebäude geht es links über die Bahnüberführung („R“ folgen). An der Straße nach links, nach ca. 100 m nach rechts abbiegen Richtung Mehrzweckhalle. An der ersten Gabelung dem Schild „Fußweg zum Binger Wald“ folgen. An der nächsten Gabelung links halten Richtung Binger Wald. Hinter der rot-weißen Absperrung rechts dem Teerweg folgen bis zur Einbahnstraßenregelung. Von hier geradeaus weiter und vor der Aussichtshütte nach rechts abbiegen („R“ folgen). Der Pfad verläuft parallel zur Straße. Wieder auf dem Teerweg angekommen, nach links abbiegen und gleich darauf rechts Richtung **Forsthaus Heilig Kreuz** weitergehen. Dort der Kurve folgen und hinter dem Forsthaus nach rechts abbiegen (wieder „R“ folgen). Von hier führt der Weg durch den Wald am Hang entlang, mit zeitweiligem Blick auf die Burgruine Ehrenfels und Bingen. Nach ca. 1 km trifft er auf eine Kreuzung, an der es geradeaus weitergeht (ein kurzer Abstecher führt rechts zum **Damianskopf**). Der Weg mündet auf eine Querstraße, wo es links weiter in ein kleines Seitental geht. Auf der anderen Talseite geht es wieder Richtung Rheinhang und kurz darauf trifft man auf einen breiten Waldweg. Hier nach rechts Richtung **Schweizer Haus** abbiegen, das 1842 im Schweizer Stil als Gästehaus von Burg Rheinstein errichtet wurde. Am Schweizer Haus



Tourdaten

Länge
ca. 23 km (Rundtour)

Gehzeit
ca. 6 ¼ Std.

Charakter
ideal für heiße Tage: schattige Waldtour, schöner Rheinhangweg, wunderschönes Seitental, teilweise Pfade

Parken
In Bingerbrück rechts Richtung Mehrzweckhalle abbiegen, entweder kostenfrei auf dem Parkplatz der Halle oder in den umliegenden Straßen, in Bingen z.B. kostenpflichtig direkt am Naheufer (in der Nähe der Nahebrücke)

Essen & Trinken

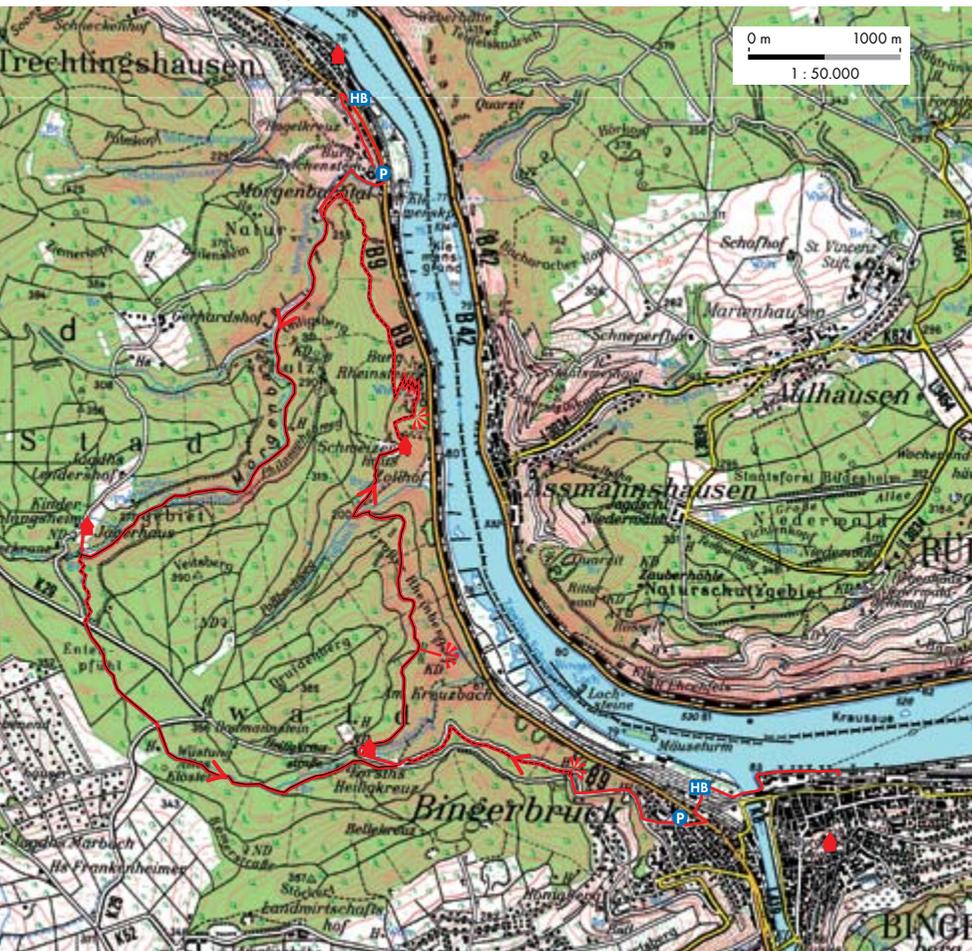
Waldgaststätte Forsthaus Heiligkreuz
Heiligkreuzweg
55411 Bingen
Tel.: 06721/992975
www.heiligkreuz.net

Burg Rheinstein
Tel.: 06721/6348
info@burg-rheinstein.de
www.burg-rheinstein.de

Gasthaus Weißes Roß
Mainzer Straße 30
55413 Trechtingshausen
Tel.: 06721/6129

Forsthaus Jägerhaus
Tel.: 06721/32251

Restaurant Burg Klopp
(gehobene Küche)
55411 Bingen
Tel.: 06721/15644
www.restaurant-burg-klopp.de



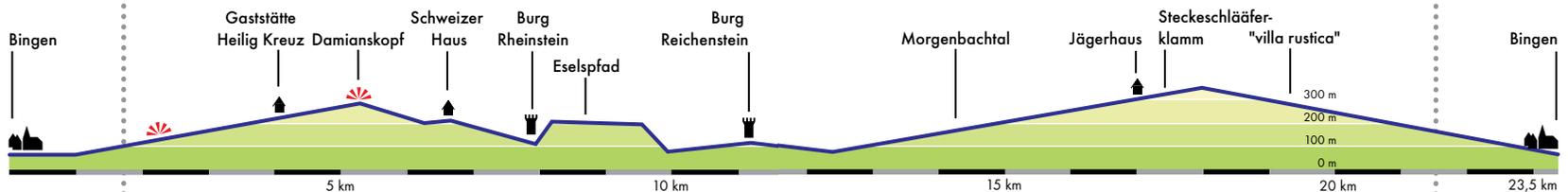
vorbei und geradeaus dem felsigen Pfad folgen bis zur Burg. Wer die Burg besichtigen will, muss am Abzweig „Eselspfad“ vorbei den Berg hinab. Alle andern biegen in den „Eselspfad“ ein, der steil den Berg hoch führt. Am ersten Querweg nach rechts Richtung **Burg Reichenstein** abbiegen, am nächsten Querweg wieder rechts halten und ein Stück dem geschotterten Waldweg folgen, bis

es wieder rechts auf den Eselspfad geht, der über einen romantischen Aussichtspunkt nach links steil über Felsen ins Morgenbachtal hinabführt. Im **Morgenbachtal** angekommen, nach links abbiegen. Wer einen Abstecher nach Trechtingshausen und zur Burg Reichenstein machen will, biegt gleich darauf nach rechts ab (die grau gestrichene Treppe hinab) und an der B9 wieder links. Der weitere Weg zur Burg ist ausgeschildert. Wer ohne Burgbesichtigung weiterwandern will, geht an der Treppe geradeaus weiter und folgt dem Weg ins Morgenbachtal hoch, der nun rund 3,5 km durch das wunderschöne Tal führt. Am Ende des Tales entweder nach rechts über die kleine Holzbrücke zum **Forsthaus Jägerhaus** abbiegen oder links in die **Steckeschläferklamm**, wo es über zahlreiche Holzbrücken – vorbei an etlichen „Baumgeistern“ – an dem kleinen Bachlauf entlanggeht. Am Ende der Klamm die K 29 überqueren, über den Parkplatz und geradeaus Richtung Bingen weiter. Die nächste Straße ebenfalls überqueren und weiter geradeaus dem Weg folgen, der an der **„villa rustica“**, einem römischen Gutshof, dessen freigelegte Grundmauern besichtigt werden können, vorbeiführt. Interessantes bietet auch der Erlebnispfad Binger Wald, der hier parallel zur Wanderroute verläuft. Der Weg endet an der Teerstraße, auf der es bereits auf dem Hinweg entlang ging. Nun geht es in die „falsche Richtung“ in die Einbahnstraße und nach wenigen Metern rechts auf den Pfad mit der Markierung „R“. Wieder beim Aussichtshäuschen angekommen, der Straße nach links den Hang hinab folgen bis zur rot-weißen Absperrung. Dort nach links abbiegen und zurück bis nach **Bingerbrück** bzw. am Rheinufer entlang bis nach **Bingen**.



In der Steckeschläferklamm werden die Bäume lebendig: Von einem Künstler in einen Stamm geschnitzter „Baumgeist“.

Wildromantisch und ursprünglich: Das Morgenbachtal bei Trechtingshausen.



Von Rittern, Burgen und Zöllen

Wer Mitte des 13. Jhs. als Kaufmann den Rhein entlang reist, braucht Geld, gute Nerven und nicht selten Mut. Allein am Mittelrhein zwischen Mainz und Bonn bitten Mitte des 13. Jhs. 32 Zollstationen zur Kasse. Hat der Händler Pech, muss er nicht nur zahlen, sondern wird zudem ausgeplündert, misshandelt und schlimmstenfalls sogar eingesperrt. Für seine Freilassung ist natürlich ein saftiges Lösegeld zu zahlen. So ist es längst alles andere als wirtschaftlich, über den Rhein seine Waren zu transportieren. Denn jeder Adlige, darunter auch manch Geistlicher, der sich mit einer Burg das lukrative Zollgeschäft sichern kann, langt zu.

Zeichen der Macht

Stehen die ersten Burgen noch im Tal, zieht es die Burgherren im 11. und 12. Jahrhundert auf die unbesiedelten Höhen. Dort oben hat man nicht nur anrückende Feinde gut im Visier, sondern auch je nach Lage von drei Seiten einen natürlichen Schutz. Zudem zeigt man, wer der Herr im Land ist, den Untertanen ebenso wie aufdringlichen Nachbarn. Ein wahrer Bauboom setzt in der Stauferzeit ab 1138 ein. Möglich machen es ausgerechnet die Könige, die am wenigsten von der Bauwut ihrer Untertanen profitieren. Große Teile ihres Besitzes haben sie im Laufe der Jahrhunderte verschenkt, verliehen oder verpfändet, um aufmüpfige Adlige zur Treue zu verpflichten. Die Folge: Die Macht der Fürsten wächst, und eifrig beginnen sie, ihre Territorien mit Burgen abzusichern und Zölle einzutreiben.

66 Prozent des Warenwertes

Die Hauptzollstellen liegen unterhalb der Burgen Reichenstein, Fürstenberg, Gutenfels, Schönburg, Rheinfels, Sterrenberg und Marksburg. Das sind sieben Zollstellen auf einer Strecke von 60 km. Wieviel Zoll erhoben wird, ist oftmals nicht von Recht und Gesetz abhängig, sondern vom Lebensstandard der Burgbewohner oder der Stärke der Burgmannschaft. Je größer die ist, umso höher sind

die Zölle – obwohl der Kurrheinische Zollverein 1358 die Zolltarife festgelegt hat. So sind in Kaub 630 Heller für einen Fuder Wein (1000 Liter) zu bezahlen, womit Kaub in Sachen Zollhöhe der Spitzenreiter ist (Mitte des 14. Jhs. ist ein Heller ca. einen halben Pfennig wert oder 1 kg Roggenbrot). Hat der Händler alle sieben Zollstationen am Mittelrhein hinter sich gebracht, beträgt die Höhe des bezahlten Zolls stattliche 66 % des Warenwertes. Doch es wartet noch mehr Ungemach auf ihn. Da Bacharach das sogenannte Stapelrecht besitzt, muss er hier seinen Wein abladen und einige Tage auf dem örtlichen Markt anbieten bzw. stapeln. Danach wird der Wein als Bacharacher Wein verschifft, aus welchem Weinanbaugebiet er auch stammt.

Zerstört und wieder aufgebaut

Zwischen 1256 und 1258 reicht es den Städten, die mittlerweile zu bedeutenden Handelszentren angewachsen sind. Sie gründen den Rheinischen Städtebund und greifen zu drastischen Maßnahmen. Mit angeworbenen Söldnern ziehen sie durchs Rheintal und tatsächlich gelingt es ihnen, einige Burgen zu zerstören, darunter Reichenstein. Mit wenig dauerhaftem Erfolg allerdings, denn der als Raubritter bekannte Burgherr lässt sie umso wehrhafter wieder aufbauen. König Rudolf von Habsburg startet 1274 einen weiteren Versuch. Nach seinem Regierungsantritt zerstört er Reichenstein erneut und die ebenfalls als Raubritternest bekannte Burg Sooneck. Einzig die Rheinfels bei St. Goar hält seiner Belagerung stand.

Flucht in den Turm

Ist der Belagerungsstand tatsächlich eingetreten, ist das wichtigste Gebäude der Bergfried. Denn schlagen alle Verteidigungsversuche fehl, flüchtet sich das Burgvolk in den hoffentlich uneinnehmbaren Turm. Sind alle drin, wird die außenliegende Holztreppe zerstört, so dass der Eingang für die Eindringlinge in unerreich-



Wer auf Burg Rheinstein in Gefangenschaft geriet, sah luftigen Zeiten entgegen: „Hängen in der Strafkrone“ hieß der Aufenthalt in dem aus Eisen gefertigten Korb. Wer mehr über mittelalterliche Strafmethoden erfahren möchte, wird fündig im:

**Mittelalterlichen
Foltermuseum**
Oberstraße 49-51
65385 Rüdesheim
Tel.: 06722/47510
www.foltermuseum.com



Auch in Kriegszeiten kaum einnehmbar: Der Bergfried. Hier das Beispiel von Burg Sterrenberg, Kamp-Bornhofen.



Weithin sichtbar und noch heute beeindruckend: Die Marksburg bei Braubach. Sie ist die einzige Burg am Mittelrhein, die nie zerstört wurde.

barer Höhe liegt. Klugerweise hat man in Friedenszeiten das Wichtigste im Bergfried untergebracht: Vorräte, Munition, Schätze und im Keller die Gefangenen, die sehnstchtig auf die Zahlung des geforderten Lösegeldes warten. Kontakt zu den Burgbewohnern haben sie einzig über das „Angstloch“, einer Öffnung in der Decke des Verlieses.

Wohnen auf der sicheren Seite

Herrscht indes Frieden, wohnt man im Palas, dem repräsentativen Wohnbereich der Burg. Der Palas liegt dort, wo es am sichersten ist: An der Hangseite. Er besitzt einen großen Saal und ist den Männern vorbehalten. Die Frauen halten sich in der Kemenate auf, die aus kleineren, heizbaren Wohnräumen besteht. Zum Wohnbereich der Burg gehört außerdem eine Kapelle. Das Gesinde wohnt in Fachwerkhäusern, die ebenso wie die Ställe und die Werkstätten an die Ringmauer des Burghofes angelehnt sind.

Begehrte Plätze

So eindrucksvoll die Burgen nach außen wirken, so bescheiden ist der Wohnkomfort im Inneren. Besonders im Winter. Um die Kälte abzuhalten, werden die Fenster mit Läden verschlossen oder mit geölter Leinwand bespannt, denn Fensterglas setzt sich erst Ende des 14. Jhs. durch. Entsprechend dunkel ist es in den Räumen. Öllämpchen oder Fackeln, die Wände und Decken schwärzen, verbreiten ein funzeliges Licht. Geheizt wird mit Kaminen, die jedoch nur in direkter Nähe angenehme Wärme spenden. Den begehrtesten Kaminplatz hat natürlich der Burgherr inne, wer am unteren Ende der Hierarchie steht, sitzt am weitesten entfernt. So lässt sich der Rang der Burgbewohner an der Dicke der Kleidung ablesen. Auch die Nächte haben ihre Eigenheiten. Schlafzimmer entstehen erst im 13. Jh. Dafür sind die Betten kleine Räume für sich. Von oben schützt ein Himmel den Schlafenden, damit das Ungeziefer des Nachts nicht auf ihn rieselt. Rundum verhüllen schwere Vorhänge das Bett, die die Kälte abhalten sollen, zumal Nachtgewänder noch unbekannt sind. Ebenso wie Schränke. Die Kleidung wird in „mobilen“ Truhen verstaut, die auf den Rundreisen des Burgherrn auf Karren hinter ihm her rumpeln.



Der Palas von Burg Guttenfels oberhalb von Kaub ist eines der am besten erhaltenen Beispiele staufischer Burgenbaukunst am Mittelrhein.

Der Reichsritter Ulrich von Hutten schreibt 1518 über das Leben in einer Burg:

„Man lebt auf dem Feld, im Wald und in den bekannten Burgen auf dem Berg. Die uns ernähren, sind bettelarme Bauern, denen wir unsere Äcker, Weinberge, Wiesen und Wälder verpachten. Der einkommende Ertrag ist, gemessen an der aufgewandten Mühe, geringfügig; aber man sorgt und plagt sich sehr, dass er großmächtig werde. [...] Die Burg selbst, ob sie auf dem Berg oder in der Ebene liegt, ist nicht als angenehmer Aufenthalt, sondern als Festung gebaut. Sie ist von Mauern und Gräben umgeben, innen ist sie eng und durch Stallungen für Vieh und Pferde zusammengedrängt. Daneben liegen dunkle Kammern, vollgepfropft mit Geschützen, Pech, Schwefel und sonstigem Zubehör für Waffen und Kriegsgerät. Überall stinkt es nach Schießpulver; und dann die Hunde und ihr Dreck, auch das - ich muss es schon sagen - ein lieblicher Duft! Reiter kommen und gehen, darunter Räuber, Diebe und Wegelagerer. Denn fast für alle stehen unsere Häuser offen, weil wir nicht wissen, was das für Leute sind, oder uns nicht groß danach erkundigen. Man hört das Blöken der Schafe, das Brüllen der Rinder, das Bellen der Hunde, das Rufen der auf dem Feld Arbeitenden, das Knarren und Rattern der Fuhrwerke und Karren; ja sogar das Heulen der Wölfe hört man in unserem Haus, weil es nahe am Wald liegt.



Der ganze Tag bringt vom Morgen an Sorge und Plage, ständige Unruhe und dauern den Betrieb. Äcker müssen gepflügt und umgegraben werden, Weinberge müssen bestellt, Bäume gepflanzt, Wiesen bewässert werden; man muss eggen, säen, düngen, mähen und dreschen; jetzt steht die Ernte bevor, jetzt die Weinlese.“



Steinmetz bei der Arbeit während des Mittelalterlichen Spectaculum in Oberwesel.

Wer das Leben auf einer Burg und Mittelalterliches hautnah erleben möchte, hat an folgenden Terminen dazu Gelegenheit:

Mittelalterliches Spectaculum Oberwesel
alle zwei Jahre an Pfingsten (2006)
www.spectaculum-oberwesel.de

Mittelalterliches Burgfest Marksburg
alle zwei Jahre (ungerade Zahlen) am Himmelfahrt-Wochenende

Die fettige Hand im Busenlatz

Gegessen wird dreimal am Tag. Am Morgen meist Brot und Fleisch, mittags genügt ein kleiner Imbiss, während das Abendessen fast einem Gelage gleicht. Und für heutige Gaumen sehr gewöhnungsbedürftig gewesen wäre. Die mittelalterliche Küche kennt zahlreiche Gewürze, seit den Kreuzzügen auch orientalische, mit denen nicht nur das Essen, sondern auch der Wein gewürzt wird, den man zu jeder Mahlzeit reicht. Das Abendessen umfasst zwei bis drei Gänge, wobei jeder Gang aus mehr als zehn Gerichten bestehen kann, von süß über scharf bis sauer. Gegessen wird mit den Fingern, der Erfinder der Gabel ist noch nicht geboren. Mann und Frau essen zu zweit aus einer Schüssel und trinken gemeinsam aus einem Becher. Das Tischtuch dient dazu, sich nach dem Essen Mund und Hände abzuwischen, hineinschnäuzen soll man allerdings nicht. Unfein ist es außerdem, die bloße Hand ins Salzfaß zu stecken oder die fettige in den

Busenlatz der Nachbarin. Auch auf den Teller spuckt man nicht. Seine Flöhe knackt man unauffällig und das Kratzen am Gemächt sollte man bei Tisch ganz unterlassen, wie der Minnesänger Tannhäuser ungehobelte Zeitgenossen belehrt.

Auferstanden aus Ruinen

Als man endlich eine gewisse Tischkultur gelernt hat, ist die Burgenzeit vorbei. Die Ritter kommen aus der Mode, ersetzt werden sie von Söldner- und Bauernheeren. Neue Waffen und neue Kriegstaktiken machen die Burgen strategisch überflüssig. Manche werden verlassen und verfallen, andere von den Truppen Ludwigs XIV. zerstört, der 1672 im Krieg gegen die Niederlande und 1689 während des Pfälzischen Erbfolgekrieges mit seinen Truppen durchs Rheintal zieht. Als repräsentative Wohnsitze sind jetzt ohnehin Schlösser gefragt, die weit mehr Wohnkomfort bieten als die auf Verteidigungszwecke ausgerichteten Burgen. So überdauern die Höhenburgen mit Ausnahme der Marksburg die Jahrhunderte nur als Ruinen. Bis sie Anfang des 19. Jhs. wieder in Mode kommen. Von den Romantikern verklärt, finden zahlreiche Burgen neue Burgherren, darunter die Burgen Katz und Maus und die einstigen Raubritternester Reichenstein und Rheinstein.



Zwei Burgbewohner des ausgehenden Mittelalters: Ludwig von Ottenstein und seine Frau Elisabeth von Schwarzenberg auf ihrem um 1520 geschaffenen Grabdenkmal, zu sehen in der Liebfrauenkirche Oberwesel.

Sehenswertes zwischen Kamp-Bornhofen und St. Goarshausen

Die feindlichen Brüder

Die ältere der beiden Burgen ist Sterrenberg. Hier gehen schon um 1030 die Ritter ein und aus. 200 Jahre später, um 1250, erbaut Albrecht von Levenstein Burg Liebenstein – mit der Wehrmauer gegen Sterrenberg gerichtet. Dort nämlich sitzt die Verwandtschaft und rückt die Erbschaft nicht raus. Vom Burgenbau eingeschüchtert, tut sie es schließlich doch. Die beiden Familien aber zanken und streiten sich noch Generationen später – bis die noch heute allem Verfall trotzende Streitmauer gebaut wird. So kann man sich weiter beschimpfen, läuft aber nicht mehr Gefahr, sein Leben dabei zu verlieren. So weit die Geschichte. Die Sage hingegen erzählt von den feindlichen Brüdern. Wie sie zu Feinden wurden? Die Antwort dürfte niemanden überraschen: Sie verliebten sich in die gleiche Frau. Mittlerweile geht es friedlicher zu: Beide Burgen bieten Restaurant und Hotel, Burg Sterrenberg außerdem eine herrlich gelegene Burgterrasse.

Wie Katz und Maus

Oberhalb von Wellmich thront die Deurenburg, besser bekannt als Burg Maus. Ihren Namen hat sie einer ebenfalls nicht sehr wohlgesonnenen Nachbarschaft zu verdanken. Als der Trierer Erzbischof die Burg 1355 zur Sicherung seines neuen Besitzes errichten lässt, schaut der benachbarte Graf von Katzenelnbogen nicht lange tatenlos zu. Oberhalb von St. Goarshausen baut er 1371 Burg Neu-Katzenelnbogen, die die Burg des Erzbischofs belauert wie die Katz die Maus. Heute beherbergt Burg Maus einen Adler- und Falkenhof mit täglichen Flugvorführungen. Burg Katz oberhalb von St. Goarshausen ist in japanischem Privatbesitz und kann nur aus der Ferne besichtigt werden.

Tourist-Information

Kamp-Bornhofen
Rheinerstraße 34
56341 Kamp-Bornhofen
Tel.: 06773/9346
ortsgemeinde@kamp-bornhofen.de
www.kamp-bornhofen.de

Wie Katz und Maus: Oberhalb von Wellmich thront Burg Maus (oberes Bild), Burg Katz steht wenige Kilometer entfernt bei St. Goarshausen.



Sehenswertes zwischen Bingen und Trechtingshausen

Berühmtes Raubritternest

Einen nicht gerade guten Ruf genießt Burg Reichenstein bei mittelalterlichen Zeitgenossen. Wer als Händler unbeschadet an dem berühmten Raubritternest vorbeikommt, darf aufatmen. 1253 wird sie vom Rheinischen Städtebund zerstört, wenige Jahre später von König Rudolf von Habsburg gleich noch einmal. Wieder wird sie aufgebaut, doch im 16. Jh.

gerät sie in Vergessenheit. 1899 kauft Baron Kirsch-Puricelli die Ruine und verwandelt sie in eine neugotische Anlage. Heute sind alte Waffen, Möbel des 16. bis 19. Jahrhunderts und die größte Taken- und Ofenplatten-Sammlung in Rheinland-Pfalz hier zu besichtigen.

Romantisches Schmuckstück

Während König Rudolf von Habsburg das Raubritternest Reichenstein zerstören lässt, wohnt er auf der ihm treu ergebenen Rhein-stein. 90 Meter über dem Rhein thront sie auf einem schroffen Felsen. Auch Rhein-stein ist eine lukrative Zollstelle, die im Laufe der Jahrhunderte nicht nur acht Mal den Namen wechselt, sondern auch etliche Male den Besitzer. Als die Schweden 1632 ins Rheintal kommen, ist sie bereits eine Ruine. 1825 kauft Prinz Friedrich von Preußen sie, nennt sie Rhein-stein und macht sie zum bedeutendsten Beispiel des romantischen Burgenwiederaufbaus am Mittelrhein. Kern der Burg ist ein Wohnturm aus dem frühen 14. Jh. Heute präsentiert die Burg kostbare Glasmalereien, Stilmöbel, Waffen, Rüstungen und eine Preußengruft.

Der Mann ohne Kopf

Auf eine schauerliche Sage gehen die Ursprünge der Clemenskapelle zurück: Bei der Zerstörung von Reichenstein und Sooneck 1282 durch König Rudolf von Habsburg fallen ihm die Bewohner von Burg

Sooneck in die Hände. Der zum Strang verurteilte Burgherr fleht den König an, seine sechs Söhne leben zu lassen. Der sagt zu, wenn es ihm gelinge, enthauptet an der Reihe seiner Söhne entlangzugehen. Das Unglaubliche geschieht: Er schafft es und die Sage „Mann ohne Kopf“ ist geboren. Die Wirklichkeit allerdings ist weit weniger „sagenhaft“. Sämtliche Burgmannen werden aufgehängt, eine für Edelleute schändliche Strafe. An der Hinrichtungsstelle lassen die Angehörigen eine Kirche errichten. Zu finden ist der spätromanische Bau am Fuß von Burg Reichenstein.



Von Mäusen gefressen

Auch der Mausenturm bei Bingen hat eine unheimliche Sage zu bieten: Der geizige Mainzer Erzbischof Hatto (891-913) soll wegen der Verbrennung Hungerer in den Turm geflüchtet und dort von Mäusen gefressen worden sein. Errichtet wird der Zollturm im 13. Jh. auf einer Felseninsel am Binger Loch. Mitte des 19. Jhs. machen die Preußen daraus ein neugotisches Türmchen und einen Signalturm für die Schifffahrt. Eine Besichtigungsmöglichkeit besteht nicht.

Wechselvolle Geschichte

So oft zerstört wie kaum eine andere Burg wird Burg Klopp in Bingen: 1165 von Barbarossa, 1301 von König Albrecht von Österreich, im 30jährigen Krieg von der katholischen Liga und schließlich 1689 durch Ludwig XIV. Mitte des 19. Jahrhunderts beginnt ein vermöglicher Kölner Kaufmann nach historischen Plänen den Wiederaufbau. Seit 1897 gehört die Burg der Stadt Bingen, die im Burgturm das Binger Heimatmuseum untergebracht hat.



Burg Reichenstein, ein typisches Beispiel einer Spornburg. Sie steht auf einem langgezogenen Berggrücken und ist an drei Seiten durch Abhänge geschützt. An der schmalen Angriffsseite steht die Schildmauer.

Tourist-Information

Bingen
Rheinkai 21
55411 Bingen
Tel.: 06721/184205
touristinformation@bingen.de
www.bingen.de

Gemeinde

Trechtingshausen
Römerstraße 24
55413 Trechtingshausen
Tel.: 06721/6167
www.trechtingshausen.de

Heimatmuseum

Trechtingshausen
geöffnet von April bis Oktober, jeden zweiten So von 14 - 16 Uhr
Terminvereinbarungen unter 06721/6201 oder 06721/33404

Direkt am Rheinufer bei Trechtingshausen liegt die Clemenskapelle.